



8

ERNÄHRUNG

1 Kaum zu glauben – aber wahr!

- a Was meinen Sie? Wie viel von jedem Lebensmittel konsumiert der Durchschnittsbürger in seinem Leben? Ordnen Sie die fehlenden Zahlen zu.

33 Stück • 32 536 Liter • 1226 kg • 3 233 Liter • 720 Stück • 392 kg • 912 kg

Lebensmittel	Wie viel davon?	Lebensmittel	Wie viel davon?
Bier	4 161 Liter	Reis	
Wasser		Rinder	8 Stück
Butter und Margarine	710 kg	Schokolade	
Hühner		Schweine	
Käse		Tomaten	1968 kg
Kartoffeln	2 355 kg	Milch	

- b Sprechen Sie über Ihre Zuordnungen und vergleichen Sie dann mit den Lösungen (KB 172).
 c Wie würde so eine Statistik in Ihrem Heimatland vermutlich aussehen? Berichten Sie.

1 Du bist, was du isst → AB 123/Ü2-3

- a Sehen Sie die Bilder an und lesen Sie die Überschrift des Artikels sowie den ersten Absatz. Was erwarten Sie vom Inhalt des Artikels?



Vom Veganer bis zum Flexitarier – Wir essen immer weniger Fleisch

Die Fleischdebatte ist in vollem Gange: Am Welt-Vegetariertag beispielsweise wird auf Probleme wie Massentierhaltung und deren negative Folgen für die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern hingewiesen. Bei den meisten Menschen kommt natürlich immer noch Fleisch auf den Tisch, der allgemeine Verbrauch geht jedoch zurück. Vegetarier zu sein, liegt im Trend: Dass Vegetarier nicht gleich Vegetarier ist, und welche Ernährungsweisen es sonst noch gibt, zeigt diese Übersicht.

Die Fleischesser

Vor allem Männer verzichten ungern auf Fleisch und Wurst. Laut einer Studie des Ernährungsministeriums essen Männer doppelt so viel davon wie Frauen. Während der Zeit des Wirtschaftswunders in den 50er-Jahren nahm der Appetit auf Fleisch in der Bevölkerung besonders zu. Mittlerweile soll jeder über 88 Kilogramm Fleisch im Jahr verzehren. Ein Hauptargument der Fleischesser ist, Fleisch sei für den menschlichen Organismus wichtig, da es schon seit Jahrtausenden zum Speiseplan des Menschen gehöre. Außerdem liefere es Eisen, Vitamine und Mineralstoffe, ohne die der Körper Mangelerscheinungen aufweise. Die folgende Gruppierung gehört ebenfalls zu den Fleischessern – wenn auch zu den gemäßigten:

Die Flexitarier

Sie sind gegen Massentierhaltung, möchten die Umwelt schützen oder sich einfach gesünder ernähren – ganz auf Fleisch verzichten wollen Flexitarier aber nicht. Dafür achten die „Teilzeit-Vegetarier“ darauf, was auf dem Teller landet. Statt industriellem Billigfleisch kommt etwa teures Bio-Steak in die Pfanne. Kritiker werfen Flexitariern vor, damit nur ihr Gewissen zu beruhigen. Diese Kritik ist vielleicht berechtigt, ernst nehmen sollte man die Gruppierung aber auf jeden Fall: In Deutschland zum Beispiel sollen schon Millionen von Menschen diesen Ernährungsstil übernommen haben.

Die Vegetarier

Ob Ex-Beatle Paul McCartney oder die Sängerin Nena – viele Prominente verzichten auf Fleisch. In Deutschland beispielsweise ernähren sich laut Vegetarierbund rund sechs Millionen Menschen vegetarisch – Tendenz steigend. Weltweit soll es eine Milliarde Vegetarier geben, davon mehr als 200 Millionen in Indien. Lange Zeit erhielt die Vegetarierbewegung vor allem aus Glaubensgründen Zulauf, heute nennen viele „Fleischverweigerer“ eine gesündere Lebensweise sowie den Tier- und Umweltschutz als Gründe für ihre Ernährungsweise. Studien zufolge ist der typische Vegetarier weiblich, jung und gut ausgebildet. Zu den Vegetariern zählt man auch folgende Gruppierungen:

Die Veganer

Sie meinen, erkannt zu haben, dass Tierschutz nicht beim Fleischverzicht endet, und streichen alle tierischen Produkte wie Milch, Eier, Gelatine oder Honig von ihrem Speiseplan. Manche Veganer nennen sich darum Hardcore-Vegetarier. Viele verzichten sogar auf tierische Nebenprodukte wie beispielsweise Leder oder Wolle. Mediziner sorgen sich jedoch um die Gesundheit der Veganer: Wissenschaftler behaupten, dass der Verzicht auf tierische Produkte zu Nährstoffmangel führt.

Die Frutarier

40 Selbst viele Extrem-Veganer betrachten sie als Sonderlinge – bei Frutariern landen auf dem Tisch nur Produkte oder Früchte von Pflanzen, die bei der Ernte nicht „sterben müssen“. Also etwa Obst oder Nüsse. Karotten, Fenchel, Lauch und Co. sind tabu. Einige Frutarier essen gar nur Obst, das auf natürliche Weise vom Baum gefallen ist. Ihre Haltung hat ethische Beweggründe: Sie wollen der Natur keinen Schaden zufügen.

- b Hat der Artikel Ihre Vermutungen aus 1a bestätigt?
- c Wie begründen die Anhänger der verschiedenen Ernährungsformen jeweils ihre Richtung? Ergänzen Sie Stichpunkte.

Ernährungstypen	Gründe
Fleischesser	Fleisch ist gesund, gehört seit Jahrtausenden zur menschlichen Ernährung, ...

- d Wer isst Ihrer Meinung nach am gesündesten? Welche Ernährungsweise ist mehr, welche weniger genussorientiert? Warum?
- e Wie ernähren Sie sich? Berichten Sie.

2 Subjektive Bedeutung des Modalverbs *sollen* → AB 124-125/Ü4-6

GRAMMATIK

Übersicht → KB 116/1

- a Lesen Sie den folgenden Satz aus dem Text noch einmal. Was bedeutet hier *sollen*? Markieren Sie.

Mittlerweile *soll* jeder über 88 Kilogramm Fleisch im Jahr *verzehren*. (Z. 11)

- Es drückt eine Empfehlung aus.
→ *Es wäre gut, wenn jeder über 88 kg Fleisch verzehren würde.*
- Es gibt etwas wieder, was jemand gehört oder gelesen hat.
→ *Man sagt, / Es wird gesagt / behauptet, dass jeder über 88 kg Fleisch verzehrt.*

- b Schreiben Sie die Sätze ohne *sollen*.

1 Weltweit *soll* es eine Milliarde Vegetarier *geben*.

Man sagt,

2 In Deutschland *sollen* schon Millionen von Menschen diesen Ernährungsstil *übernommen haben*.

Es wird behauptet,

- c Bilden Sie Sätze mit *sollen*.

1 *Laut einer Studie* essen Männer doppelt so viel Fleisch wie Frauen.

Männer sollen

2 *Wissenschaftler behaupten*, dass der Verzicht auf tierische Produkte zu Nährstoffmangel führt.

Ich kann jetzt ...

- verstehen, worin sich verschiedene Ernährungstypen unterscheiden.
- mich mit anderen über verschiedene Ernährungsweisen austauschen.
- das Modalverb *sollen* in subjektiver Bedeutung verstehen und anwenden.



HÖREN

1 Klassenspaziergang: Rund um die Ernährung

- a Notieren Sie zu einigen der Stichwörter Fragen, die Sie Ihren Lernpartnern stellen wollen. Schreiben Sie jede Frage auf einen Zettel.

Fertiggerichte • Gemüse • Allergien • selbst kochen •
Fleisch essen • sich vegetarisch / vegan ernähren • Süßigkeiten •
essen gehen • Vollkornprodukte • Wochenmarkt • Rezepte

- b Nehmen Sie nun Ihre Zettel und stellen Sie die Fragen einer Lernpartnerin / einem Lernpartner. Beantworten Sie auch die Fragen Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners. Tauschen Sie dann die Fragezettel aus und stellen Sie der nächsten Person Ihre „neuen“ Fragen.



Welche Fertiggerichte finde ich
in deinem Kühlschrank?

Hast du schon einmal auf dem
Wochenmarkt eingekauft?

2 Was haben Sie gehört? → AB 125–126/Ü7–8

2 10

Hören Sie vier Gespräche und Äußerungen aus dem Alltag. Hören Sie jeden Text einmal und lösen Sie zu jedem Text zwei Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Gespräch 1:

- 1 Zwei Bekannte sprechen darüber, was sie am liebsten kochen. Richtig Falsch
- 2 Beide sagen, dass sie ... nur Fertiggerichte essen.
 abends nicht mehr viel essen.
 gern kochen, wenn sie Zeit haben.

Gespräch 2:

- 3 Die Frau gibt sehr spezielle Tipps zur gesunden Ernährung. Richtig Falsch
- 4 Sie rät dazu, ... kein Fleisch zu essen.
 sich weniger fett zu ernähren.
 nicht zu viel zu trinken.

Gespräch 3:

- 5 Sercan ist bei einem Freund aus dem Fußballclub eingeladen. Richtig Falsch
- 6 Was soll er mitbringen? Etwas Salziges zu essen.
 Etwas Kühles zu trinken.
 Eine süße Nachspeise.

Gespräch 4:

- 7 Der Sprecher berichtet, dass viele junge Leute kochen lernen. Richtig Falsch
- 8 Der Sprecher meint, dass ... viele mit ihrer Familie einen Kochkurs machen.
 junge Menschen gern für Freunde kochen.
 die meisten durch Fernsehshows kochen lernen.

Ich kann jetzt ...

- über verschiedene Aspekte rund um das Thema „Ernährung“ sprechen.
■ Gespräche und Äußerungen zum Thema „Ernährung“ verstehen.



SPRECHEN 1

1 „Kalter Hund“ & Co.

a Kennen Sie diese Gerichte? Wie heißen sie wohl? Ordnen Sie die Fotos zu.

Kaiserschmarrn • Geschnetzeltes mit Röstli • Kalter Hund



b Welches Gericht stammt wohl aus Deutschland, aus Österreich, aus der Schweiz? Sprechen Sie.

c Lesen Sie nun die folgenden Zutaten und ordnen Sie die Speisen aus 1a zu.

1 Eier, Salz, Zucker, Milch, Mehl, Butter, Rosinen, Puderzucker / Staubzucker:

2 Kartoffeln, Zwiebeln, Kalbsschnitzel, Champignons, geschlagene Sahne, Butter, Salz, Pfeffer:

3 Eier, Puderzucker, Kakaopulver, Kokosfett, Rum, Butterkekse:

d Kennen Sie andere Gerichte aus den deutschsprachigen Ländern? Welche? Woher stammen sie?

2 Speisen aus Ihrer Region → AB 126–127/09–10

a Schreiben Sie die Zutaten für ein typisches Gericht aus Ihrer Region auf einen Zettel.

b Die Zutatenzettel werden gemischt und verteilt. Nennen Sie nun reihum den Namen Ihres Gerichts. Wer glaubt, die passenden Zutaten dazu zu haben, liest sie vor. Wenn richtig geraten wurde, ist der nächste Teilnehmer an der Reihe.

c Arbeiten Sie zu viert. Tauschen Sie sich zu den folgenden Punkten über die Gerichte aus.

- Genaue Herkunft
- Namensgebung
- Anlass / Gelegenheit
- Passende Getränke
- Geschmack
- Zubereitung

über ein Gericht berichten

- „... ist ein typisches Gericht aus ...
- Es hat seinen Namen von ...
- Meist wird es zu ... gekocht / zubereitet / ...
- Dazu passt am besten ...
- Es schmeckt / riecht ein bisschen nach ...
- Man schneidet / schält / vermischt / brät / kocht zuerst ... Dann ...“



Ich kann jetzt ...

- über typische Gerichte und Zutaten in deutschsprachigen Regionen sprechen.
- Informationen zu Speisen / Gerichten erfragen.
- über ein typisches Gericht aus meiner Heimat berichten.



WORTSCHATZ

1 Ein breites Angebot

a Sehen Sie die Anzeigen an und ergänzen Sie die fehlenden Teile der Werbetexte.

~~Frisch vom Erzeuger~~ • Das absolute In-Getränk • Blitzschnelle Zubereitung •
Aus rein biologischem Anbau • Neue Ernte • Geht schneller als Kuchenbacken



Frisch vom Erzeuger
Fleisch aus der Region



Leckerer junges Gemüse
für die Wok-Pfanne



prickelnd, kalorienarm und
natürlich durstlöschend



... und schmeckt wie
zu Omas Zeiten – „Plams“
tiefgefrorener Apfelkuchen



Zwei Minuten in die Mikro-
welle – heiß auf den Tisch



Nur das Gesundeste
kommt in Ihr Gebäck!

b Welche Anzeige spricht Sie an, welche eher nicht? Warum?

2 Nominalisierung von Verben → AB 128–129/Ü11–13

GRAMMATIK

Übersicht → KB 116/2

a Ordnen Sie in der rechten Spalte die Nomen aus den Anzeigen in Aufgabe 1a zu und ergänzen Sie links die dazugehörigen Verben.

Verben	Nominalisierung der Verben ...	Beispiele
<i>erzeugen</i>	durch Endung -er → maskulin	<i>der Erzeuger</i>
	vom Verbstamm → maskulin	
	durch Vorsilbe Ge- → maskulin, neutral	
	vom Infinitiv → neutral	
	durch Endung -e → feminin	
	durch Endung -ung → feminin	

WORTSCHATZ

b Welches Verb passt inhaltlich? Nominalisieren Sie es und ergänzen Sie.

- 1 Die deutschsprachigen Länder sind bekannt für ihre Vielfalt an Gebäck.
Jede Bäckerei hat eigene Spezialitäten. (backen / essen / trinken)
- 2 Viele Biersorten unterscheiden sich stark im _____,
einige sind herber, andere süßlicher. (riechen / schmecken / verzehren)
- 3 Bei der _____ von Kaffee oder anderen Lebensmitteln
wird sehr viel Wasser verbraucht. (herstellen / mischen / verschwenden)
- 4 Eine geeignete _____ der Speisen, z. B. in einer dunklen,
kühlen Kammer ist wichtig, um Geschmack und Konsistenz lange zu erhalten.
(aufbewahren / ernähren / kochen)
- 5 Beim biologischen _____ von Lebensmitteln wird
auf künstliche Hilfsmittel verzichtet. (anbauen / erzeugen / verbrauchen)
- 6 Die Bauern hoffen im Herbst auf eine ertragreiche _____.
(ernten / reiben / speisen)

3 Wissensspiel – Was uns ernährt → AB 129/Ü14

Arbeiten Sie zu viert und bilden Sie zwei Teams. Stellen Sie abwechselnd dem anderen Team eine Frage. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt. Gewonnen hat das Team mit den meisten Punkten.

Fragen von Team A (Die Lösungen finden Sie auf S. AB 210.)

- 1 Nennt drei Obstsorten, die an Bäumen wachsen.
- 2 Nennt zwei Gemüsesorten, die man nicht roh essen kann.
- 3 Welche sind die drei Hauptbestandteile von Lebensmitteln?
Eigelb – Eiweiß – Kohlenhydrate – Kohlensäure – Fett – Öl
- 4 Enthalten Getreideprodukte mehr Eiweiß oder Kohlenhydrate?
- 5 Nennt drei Lebensmittel, die besonders viel Fett enthalten.
- 6 Nennt drei Früchte, in denen besonders viel Vitamin C ist.

Fragen von Team B (Die Lösungen finden Sie auf S. AB 210.)

- 1 Nennt drei Obstsorten, die an Sträuchern oder Büschen wachsen.
- 2 Nennt zwei Gemüsesorten, die unter der Erde wachsen.
- 3 Nennt drei Getreidesorten.
- 4 Enthalten tierische Lebensmittel mehr Eiweiß oder Kohlenhydrate?
- 5 Nennt drei Milchprodukte.
- 6 Nennt drei Zutaten, mit denen man Speisen würzen kann.

Ich kann jetzt ...

- Werbetexte ergänzen und darin enthaltene Nominalisierungen erkennen.
- aus Verben nach verschiedenen Nominalisierungsarten Nomen bilden.
- Wissensfragen zu Lebensmitteln und Lebensmittelgruppen beantworten.



<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Eine Kundin meldet sich

Lesen Sie den Brief von Frau Abel und beantworten Sie die Fragen.

- 1 An wen wendet sich Frau Abel und warum?
- 2 Was erwartete Frau Abel von dem Produkt, das sie gekauft hatte?
- 3 Warum fühlt sie sich getäuscht?
- 4 Was soll ihrer Meinung nach getan werden?
- 5 Mit welchem Schritt droht sie?



An:

Datum:

Betreff:

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestern kaufte ich den Zwei-Früchte-Frühstücksdrink Kirsche / Rote Traube (200 ml), ein Produkt Ihrer Firma. Geschmacklich war das Getränk sehr gut, aber nachdem ich auf ein Stück Birne gebissen hatte, sah ich mir die Zutaten genauer an: Fruchtsaft aus Fruchtsaftkonzentraten: Apfel 33%, Rote Traube 12%, Zitrone 19%, Birnenstückchen 12%, Sauerkirschpüree 11%, Apfelpüree 8%, Wasser, natürliches Aroma. Der Anteil an Kirschen und roten Trauben beträgt also weniger als ein Viertel der Zutaten!

Meines Erachtens ist dies nicht in Ordnung, da auf der Vorderseite der Flasche nicht von anderen Obstzusätzen gesprochen wird. Auch auf der Abbildung sind nur Kirschen und rote Trauben zu sehen. Das führt den Verbraucher doch in die Irre! Man müsste beim Kauf eines so teuren Produkts genau wissen, was darin enthalten ist. Man müsste also entweder Bild und Text auf der Flasche ändern oder den Anteil von Kirschen und Trauben deutlich erhöhen.

Nun würde ich Sie um eine schlüssige Erklärung für diesen Widerspruch bzw. eine Entschädigung für die Täuschung bitten. Sofern Sie an der Zufriedenheit Ihrer Kunden interessiert sind, werden Sie meiner Bitte sicher nachkommen.

Falls ich allerdings keine Reaktion von Ihnen erhalte, wende ich mich an die Verbraucherzentrale, um mich über meine Rechte als Verbraucherin zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Rosetta Abel

2 Konditionale Zusammenhänge → AB 130-131/Ü15-17

GRAMMATIK

Übersicht → KB 116/3

- a** Lesen Sie die folgenden Sätze aus dem Brief noch einmal. Was bedeutet hier *sofern* bzw. *falls*? Markieren Sie.

- 1 *Sofern* Sie an der Zufriedenheit Ihrer Kunden interessiert sind, werden Sie meiner Bitte sicher nachkommen.
- 2 *Falls* ich keine Reaktion von Ihnen erhalte, wende ich mich an die Verbraucherzentrale.

als wenn da

- b** Welche Varianten des folgenden Satzes sind gleichbedeutend? Markieren Sie.

Man müsste **beim Kauf eines so teuren Produkts** genau wissen, ...

- Variante 1: Man müsste, falls man ein so teures Produkt kauft, genau wissen, ...
- Variante 2: Man müsste durch den Kauf eines so teuren Produkts genau wissen, ...
- Variante 3: Man müsste, wenn man ein so teures Produkt kauft, genau wissen, ...

c Formulieren Sie um.

- 1 Bei Unzufriedenheit können Verbraucher sich an den Hersteller wenden.
Wenn/Falls/Sofern Verbraucher unzufrieden sind, können...
- 2 Bei einer Verbraucherreklamation bieten viele Firmen Gratisprodukte an.
- 3 Beim Kauf von Fertigprodukten achte ich immer auf die Zutaten.

3 Ihre Erfahrungen → AB 131/Ü18

a Waren Sie schon einmal mit gekauften Lebensmitteln unzufrieden? Wenn ja, was hat Sie gestört? Markieren und berichten Sie.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Verhältnis von Verpackungsgröße und Inhalt | <input type="checkbox"/> Aussehen des Lebensmittels |
| <input type="checkbox"/> nicht genannter Inhalt | <input type="checkbox"/> Geschmack |
| <input type="checkbox"/> Frische und Qualität | <input type="checkbox"/> ... |

Einmal habe ich in einem Himbeerjoghurt Nüsse gefunden.

Die Packung Chips, die ich vor Kurzem gekauft habe, war nur halb voll – eine Frechheit!

- b Spielen Sie zu zweit ein Gespräch. Eine Person hat ein Lebensmittel gekauft, mit dem sie sehr unzufrieden ist. Die andere Person vertritt die Firma, die dieses Lebensmittel herstellt. Diskutieren Sie zwei Minuten. Spielen Sie dann einige Gespräche im Kurs vor.**
- c Verfassen Sie mithilfe der Redemittel einen Beschwerdebrief an die Firma, die diesen Artikel hergestellt hat. Orientieren Sie sich an den Fragen und dem Beschwerdeschreiben in Aufgabe 1.**
- einen Beschwerdebrief formulieren



- „Vor ... Tagen kaufte ich ...
Zu Hause ist mir dann aufgefallen, ...
Beim Kauf / Bei diesem Produkt hatte ich (nicht) erwartet, dass ...
Normalerweise bekommt man ... und nicht ...
Da dies nicht der Fall war, bitte ich Sie, ...
Ich gehe davon aus, dass Sie ...
Andernfalls werde ich ...“

Wussten Sie schon? → AB 132/Ü19

Auf der Verpackung von Lebensmitteln sind bestimmte Angaben Pflicht, so etwa die Bezeichnung des Lebensmittels, z. B. „Milkschokolade“. Auch die Zutaten müssen, geordnet nach ihrem Gewichtsanteil, aufgelistet sein. Sowohl Zutaten, die eventuell allergische Reaktionen hervorrufen, als auch ein Mindesthaltbarkeitsdatum müssen genannt werden. Für Fragen und Reklamationen sind auch Name und Anschrift des Herstellers oder Verkäufers anzugeben.



Ich kann jetzt ...

- eine Verbraucherreklamation verstehen.
- konditionale Zusammenhänge verstehen und anwenden.
- eine eigene Reklamation verfassen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 In meinem Kühlschrank

- a Notieren Sie kurz und tauschen Sie sich dann aus.
- Teilen Sie Ihren Kühlschrank mit jemandem?
 - Was ist alles im Kühlschrank?
 - Wann und für wie viele Tage kaufen Sie in der Regel ein?
 - Was kaufen Sie nach Bedarf? Und was auf Vorrat?
- b Wann werfen Sie Lebensmittel weg? Markieren Sie.
- 1 Wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist.
 - 2 Wenn ich zu viel von etwas gekauft habe.
 - 3 Immer wenn ich meinen Kühlschrank putze.
 - 4 Wenn es nicht mehr vermeidbar ist, weil das Lebensmittel z. B. nicht mehr gut riecht.
- c Erstellen Sie eine Klassenstatistik und vergleichen Sie. Was fällt Ihnen auf?



2 Über den Umgang mit Lebensmitteln → AB 132/Ü20

Lesen Sie den Zeitungsbericht. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

- 1 Die Lebensmittel, die die Deutschen pro Jahr wegwerfen, ...
 - a könnten 17 Prozent der Großverbraucher versorgen.
 - b stammen zu über der Hälfte von Privatpersonen.
 - c kosten jeden Steuerzahler 235 Euro jährlich.
- 2 Ein Großteil der weggeworfenen Lebensmittel ...
 - a müsste nicht weggeworfen werden.
 - b besteht aus ungenießbaren Resten wie Bananenschalen oder Knochen.
 - c sind z. B. Speisen, die Restaurantbesuchern nicht schmecken.
- 3 Das Mindesthaltbarkeitsdatum auf Lebensmitteln ist ein Problem, ...
 - a weil die Verbraucher dieses Datum oft ignorieren.
 - b weil es nichts darüber aussagt, wann ein Lebensmittel nicht mehr genießbar ist.
 - c weil es häufig eine zu lange Haltbarkeit angibt.
- 4 Wenn auf der Ware ein Verbrauchsdatum steht, ...
 - a kann man sie eventuell auch danach noch essen.
 - b bedeutet es das Gleiche wie ein Mindesthaltbarkeitsdatum.
 - c sollte man sie vor Ablauf des Datums verzehren.
- 5 Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft fordert, ...
 - a dass europaweit weniger genießbare Lebensmittel vernichtet werden.
 - b dass Kindergarten- und Schulkinder besseres Essen bekommen.
 - c dass Hersteller und Gastronomen die Menschen besser beraten.

Nein zur Wegwerfgesellschaft!

Jährlich landen alleine in Deutschland etwa elf Millionen Tonnen Lebensmittel auf dem Müll. Dabei wäre vieles davon noch brauchbar.

- s Druckstellen an Früchten, gerade überschrittenes Mindesthaltbarkeitsdatum: Viele Menschen lehnen Lebensmittel ab, selbst wenn sie nur kleine Fehler haben. Im Durchschnitt wirft jeder Bundesbürger pro Jahr 81,6 Kilogramm Lebensmittel weg. Das ergab eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. 61 Prozent der weggeworfenen Lebensmittel stammen aus Privathaushalten,

10 jeweils rund 17 Prozent aus der Industrie sowie von Großverbrauchern wie etwa Gaststätten, Schulen und Kantinen. Die übrigen 5 Prozent fallen im Einzelhandel an. Obwohl die meisten Menschen glauben, bewusst mit Lebensmitteln umzugehen, vernichten Privathaushalte somit jährlich noch genießbare Speisen im Wert von bis zu 21,6 Milliarden Euro. Pro Kopf der Bevölkerung sind das 235 Euro pro Jahr.

15 Die Autoren der Studie halten etwa zwei Drittel dieser Lebensmittelvernichtung für vermeidbar. Dabei unterscheiden sie zwischen vermeidbaren, teilweise vermeidbaren und unvermeidbaren Lebensmittelabfällen. Unvermeidbar sind demnach ungenießbare Reste, etwa Bananenschalen oder Knochen. Viele Abfälle wären jedoch teilweise vermeidbar, z. B. in Restaurants. Sie bieten oft viel zu große Portionen an, die von den meisten Gästen nicht aufgegessen werden können und dann im Müll landen. Vermeidbare Abfälle sind 20 Lebensmittel, die auf jeden Fall noch genießbar wären. In Privathaushalten sind das der Studie nach vor allem Obst und Gemüse.

25 Das Mindesthaltbarkeitsdatum führt oft zur Verunsicherung der Verbraucher. Es ist kein Verfallsdatum, sondern eine Herstellergarantie für die Produktqualität. Bis zu dem angegebenen Datum garantiert der Hersteller, dass bestimmte Eigenschaften eines Produkts, wie etwa die Cremigkeit eines Joghurts, erhalten bleiben. Das Mindesthaltbarkeitsdatum wird vom jeweiligen Hersteller festgelegt, die Fristen variieren dabei oft stark. So etwas verwirrt natürlich den Verbraucher, weshalb man sich am besten auf sein eigenes Gefühl verlassen sollte.

30 Leicht verderbliche Produkte wie etwa Hackfleisch haben kein Mindesthaltbarkeitsdatum, sondern ein Verbrauchsdatum. Bis zu diesem Datum sollten die Lebensmittel verbraucht werden, danach aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr.

35 Auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft beklagt schon seit Jahren, dass in Europa insgesamt viel zu viel weggeworfen wird. Wir leben in einer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft, obwohl wir uns das eigentlich gar nicht leisten können. Deshalb sollte es bereits im Kindergarten und in der Schule eine bessere Aufklärungsarbeit geben. Bis das jedoch so weit ist, landen auch weiterhin jährlich viele Millionen Tonnen Lebensmittel auf dem Müll.

3 Konzessive Zusammenhänge → AB 133–134/Ü21–23

GRAMMATIK

Übersicht → KB 116/4

a Lesen Sie die folgenden Sätze aus dem Text.

Was bedeutet hier **selbst wenn** bzw. **auch wenn**? Markieren Sie.

1 Viele Menschen lehnen Lebensmittel ab, **selbst wenn** sie nur kleine Fehler haben.

2 **Auch wenn** dies nicht immer einfach scheint, sind Reste teilweise vermeidbar.

immer wenn obwohl falls

b Lesen Sie die Sätze. Wo steht das Verb nach den Konnektoren **dennoch** und **obwohl**?

1 Viele Verbraucher werfen Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums weg.

Dennoch sind diese Lebensmittel durchaus noch essbar.

2 **Obwohl** die meisten Menschen glauben, bewusst mit Lebensmitteln umzugehen, vernichten Privathaushalte jährlich noch genießbare Speisen im Wert von bis zu 21,6 Milliarden Euro.

c Für welchen der Konnektoren in 3b kann man **obgleich** einsetzen, für welchen **trotzdem**?

Ich kann jetzt ...

■ über den eigenen Umgang mit Lebensmitteln sprechen.

■ einen Bericht über die Verschwendung von Lebensmitteln im Einzelnen verstehen.

■ konzessive Zusammenhänge verstehen und anwenden.



SPRECHEN 2

1 Projekte für bewusstere und bessere Ernährung

Lesen Sie die Überschriften. Welches Bild passt zu welcher Überschrift? Ordnen Sie zu.

Bewusst und maßvoll einkaufen – aber wie?

An einem Wochentag auf Fleisch verzichten!

Urbane Landwirtschaft – Gemeinsam gärtnern in der Stadt



2 Einen Aktionstag planen und vorstellen → AB 134/Ü24

- a Sie arbeiten in der Kantine einer großen Metallbau-firma. Ihr Chef möchte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine gesündere und bewusstere Ernährung aufmerksam machen. Ihre Aufgabe ist es, einen Aktionstag zu planen. Überlegen Sie, was Sie machen möchten und warum. Machen Sie sich Notizen. Die folgenden Stichpunkte können Ihnen bei der Planung helfen.

- Aktionsstand einrichten?
- Material: Plakate und Dekoration
- Wer soll angesprochen werden?
- Speisekarte und Einkaufsliste
- Wer bereitet was vor?
- Kosten
- ...



- b Arbeiten Sie zu zweit. Tragen Sie Ihre Ideen vor und begründen Sie sie. Reagieren Sie auch auf die Ideen Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners.

eine Projektidee vorstellen

sich über Ideen austauschen

sich auf etwas einigen

„Die Idee des Projektes ist, ...
Für die Umsetzung meines
Projektes plane ich ...
Meiner Meinung nach ...
Für ... hätte ich auch schon eine
Idee: Ich möchte ...“

„Das klingt spannend!
Du musst aber auch
bedenken, dass ...
Hinsichtlich des Kosten-
rahmens ist wichtig, ...
Für ... solltest du auf jeden Fall
weitere Helfer einplanen.“

„Wir sollten auch auf jeden
Fall ... vorbereiten.
Das kommt gut bei
den Leuten an.
Ich schlage vor, wir ...
Was meinst du, wie lange
wir brauchen, um ...“

- c Einigen Sie sich auf einen gemeinsamen Vorschlag und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

Ich kann jetzt ...

- einen Aktionstag für bessere und bewusstere Ernährung planen.
- über konkrete Projektideen diskutieren.
- einen gemeinsamen Projektvorschlag präsentieren.



Quellenverzeichnis

Cover: : © Bader-Butowski/Westend61/Corbis

Kursbuch

- S. 89: © Enno Kapitza, Gräfelting
- S. 90: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
- S. 92: © Thinkstock/iStock/almir1968
- S. 93: d: links © Picture-Alliance/Globus Infografik; rechts © Picture-Alliance/dpa-infografik
- S. 94/95: Text Das Blütenstaubzimmer aus: Zoë Jenny, Das Blütenstaubzimmer © Frankfurter Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt am Main 1997; Cover © Frankfurter Verlagsanstalt
- S. 96: © iStockphoto/tobntno
- S. 97: © Thinkstock/Wavebreak Media; Text Übung 2b: Blau oder Braun? Von Elke Naters, Berlin
- S. 98: © Thinkstock/Comstock/Stockbyte
- S. 98/99: Text Wenn die Liebe pendeln muss, nach: Peter Wendl, Zehn zentrale Spielregeln. In: Ders., Soldat im Einsatz – Partnerschaft im Einsatz. © 2011 Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, S. 24 ff
- S. 100: © Hueber Verlag/ Erika Wegele-Nguyen
- S. 101: © Thinkstock/iStockphoto; Text Du baust einen Tisch © Nora Gomringer
- S. 103: © Thinkstock/Zoonar
- S. 104/5: Fleisch © fotolia/Jacek Chabraszewski; Suppe © Thinkstock/iStockphoto; Obstsalat © iStockphoto/Vitalina; Text Vom Veganer zum Flexitarier aus: Gewissensfrage Fleisch – Verzicht aus Überzeugung, 29.09.2011 von Julian Mieth © dpa
- S. 106: Matthias Kraus, München
- S. 107: Ü1: A © fotolia/Quade; B © fotolia/L.Giunta; C © fotolia/sterneleben
- S. 108: Ü1a: Kühe © fotolia/Zakharov Evgeniy; Gemüse © fotolia/Tomo Jesenicnik; Getränkedosen © Thinkstock/iStock/Marti157900; Apfelkuchen © Thinkstock/iStock/vikif; Fertiggericht © Thinkstock/iStock/Jamesmcq24; Gebäck © Thinkstock/Zoonar
- S. 112: © fotolia/TheSupe87
- S. 114: Ü1: A © fotolia/Nick Hawkes; B © iStockphoto/sjlocke; C © Thinkstock/iStock/archivector
- S. 115: alle Fotos © Leopold Schick und Volker Wagner
- S. 118: Ü1: A © iStockphoto/lzabela Habur; B © iStockphoto/Kurtly; Ü2a:1 © fotolia/Robert Kneschke; 2 © Thinkstock/iStock/arekmalang; 3 © Thinkstock/Wavebreak Media
- S. 120/21: Text Die Ruhr-Universität Bochum und Fotos © RUB-Pressestelle, Steffen
- S. 122: Anton © Thinkstock/iStock/spfoto; Sophie © iStockphoto/RichVintage; Juhani © fotolia/Patrizia Tilly; Sara © fotolia/andreaxt
- S. 123: Ü1a: Gebäude © Thinkstock/iStock/Andreas-Weber; Hörsaal © iStock/skynesher
- S. 124: © iStock/Maliketh
- S. 126: Lernmittel © Thinkstock/iStock/smiltena; Telefonieren © Thinkstock/iStock/Hongqi Zhang
- S. 129: © Nico Gühlstorf, Berlin
- S. 131: © Jupiterimages/Fotosearch
- S. 133: © Thinkstock/Pixland
- S. 134: Ü1c © Thinkstock/Creatas; Ü2: a © Thinkstock/iStock/Kiuiuson; b © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages; c © Thinkstock/iStock/Wavebreakmedia
- S. 136: A © iStockphoto/kruwt; B © PantherMedia/Susanne Bauernfeind
- S. 136/37: Text Sonnenhut und Tuasendschön von Franz Naskrent aus WAZ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Essen
- S. 139: © Thinkstock/iStock/anyaberkut
- S. 141: Fotos: Erol Gurian, München; Herzlichen Dank dem „Internationalen Mütterforum Sendling“ und seinen Kinder und der Vorleserin Jutta Mai
- S. 143: © Thinkstock/Wavebreak Media
- S. 144: Text Arzt – Traumberuf oder Knochenjob?: Berufe mit Prestige – Ärzte haben oft einen Knochenjob, 26.10.2009 von Tobias Schormann © dpa
- S. 145: © Sophie Barlow, privat
- S. 146: Ü1 © Thinkstock/iStock/VeraLubimova
- S. 147: Ü1: 1 © Thinkstock/iStock/AndreyPopov; 2 © Thinkstock/iStock/s-dmit
- S. 148: A © Thinkstock/moodboard; B © Thinkstock/Hemera; C © Thinkstock/Purestock
- S. 149: © fotolia/ExQuisine
- S. 150: A © Thinkstock/iStock/Deklofenak; B © Thinkstock/iStock/sasel77; C © Thinkstock/Banana-Stock
- S. 151/52: Text Alternative Heilmethoden und Foto © Dr. Peter J. Fischer, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Schwäbisch Gmünd
- S. 153: © Thinkstock/iStock/AlexRaths
- S. 155: © Rolf Canal, mit freundlicher Genehmigung von heja, Ernst Bromeis/Davos Platz
- S. 156: Karte © heja, Ernst Bromeis/Davos Platz
- S. 157: © Getty Images/E+/chrispecoraro
- S. 158: A © Thinkstock/Hemera; B © Thinkstock/Photodisc; C © Thinkstock/iStockphoto; D © Thinkstock/iStock/Kastelein; E © Thinkstock/iStock/LucynaKoch
- S. 160: Text Wanderung von Wörtern © www.integrationsfonds.at: Illustration © Niel Mazhar, DI
- S. 162: 1 © iStockphoto/Eva_Katalin; 2 © iStock/azndc; 3 © fotolia/tina7si; 4 © Thinkstock/iStock/Rauluminate

- S. 164: © Thinkstock/iStock/AnnaDedukh; Text Bilingual erziehen © Dr. Rosario Carolina Then de Lammerskötter; www.bilingual-erziehen.de
- S. 166: A © PantherMedia/Bernhard Schaffer; B © Thinkstock/Ingram Publishing; C © Thinkstock/iStock/interlight
- S. 167: Foto © Fabian Lippke, mit freundlicher Genehmigung von Die Tüdelband, www.tuedelband.de

Arbeitsbuch

- S. 107: © Enno Kapitza, Gräfelting
- S. 111: © Thinkstock/iStock/AlexZabusik
- S. 116: Ü20a: A © PantherMedia/Verena Scholze; B © fotolia/Olaru Radian; C © Thinkstock/AbleStock.com; Ü21a © fotolia/Thomas Aumann
- S. 119: Ü26: Text Poetry Slam: Wieder romantisch, Pierre Jarawan, Jetzt.de; Foto © Uwe Lehmann - Photographiemannufaktur, www.photographiemannufaktur; Ü27 b © Thinkstock/iStock/visuall2
- S. 120: Text Mein Toaster aus: Hellmuth Opitz, Die Dunkelheit knistert wie Kandis © Pendragon Verlag, 2011
- S. 123: © fotolia/ConnyKa
- S. 125: © fotolia/Ivan Floriani
- S. 126: © Thinkstock/iStock/Melpomenem
- S. 127: Ü9b © iStock/Santje09; Ü10 © PantherMedia/Heike Rau
- S. 128: © fotolia/PhotoSG
- S. 129: Ü13: Grillen © fotolia/Henry Schmitt; Getränke © Thinkstock/Creatas Images; Ü14 © fotolia/Trueffelpix
- S. 130: Ü16: Frau links © fotolia/Robert Kneschke; Frau rechts © PantherMedia/Manfred Rimkus
- S. 131: © fotolia/Battrick
- S. 132: Ü19: Packung © iStock/ferlistockphoto; Haferflocken © Thinkstock/iStock/Lecic; Ü20: 007Georg © PantherMedia; Juli-Herz © Thinkstock/iStockphoto/Arie J. Jager
- S. 134: © Bundesverband Deutsche Tafel e.V.
- S. 135: © fotolia/Tommaso Lizzul
- S. 139: Ü3 © iStockphoto/Chris Schmidt
- S. 140/41: Text Uni-Veranstaltungen mit freundlicher Genehmigung von Dr. Karl-Heinz Jäger, https://home.ph-freiburg.de/jaegerfr/Index/der_kleine_unterschied.htm
- S. 143: Ü9 © Getty Images/Stockbyte/George Doyle; Ü11a © Thinkstock/iStock/mangostock
- S. 144: Karte © Thinkstock/Stockbyte; Pass © Thinkstock/iStock
- S. 146: Text Starting Days und Foto © Daniel DeRoche, www.unifr.ch/startingdays; Ü15 © Thinkstock/iStock/Rawpixel

- S. 148: Text Was das Studentenleben kostet © Deutsches Studentenwerk, www.internationale-studierende.de, 21. Sozialerhebung, Stand 2016; Ü20 © Thinkstock/iStockphoto/Tristan BEN MAHJOUR
- S. 149: Die beliebtesten Studentenjobs © 2009 www.univativ.de, GuidoAugustin.com; Foto © Thinkstock/iStock/Kai Chiang
- S. 151: © Thinkstock/iStock/Francisco Caravana
- S. 155: © messenger Transport & Logistik GmbH
- S. 159: © Thinkstock/Wavebreak Media
- S. 162: © PantherMedia/Sven Andreas
- S. 164: Ü17 © Thinkstock/Polka Dot/IT Stock Free; Ü18 © Thinkstock/iStock/fotolinchen
- S. 167: Ü22: 1 © fotolia/K.- P. Adler; 2 © Thinkstock/iStock/shironosov; Ü23 © PantherMedia/Elena Elisseeva
- S. 168: Text Die Dienstagsfrau von Roland Fritsch, www.rolandfritsch.de
- S. 171: © iStock/lenad-photography
- S. 173: A © Thinkstock/iStock/AlexZabusik; B © Getty Images/E+/Juanmonino; C © Thinkstock/iStock/digitalskillet; D © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
- S. 174: © fotolia/Gina Sanders
- S. 175: © fotolia/VRD
- S. 176: © Thinkstock/iStock/Freeartist
- S. 177: © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
- S. 178: © Thinkstock/iStockphoto/Nastco
- S. 179: Ü17: a © Thinkstock/Fuse; b © Thinkstock/Ridofranz; c © Thinkstock/iStock/m-image-photography
- S. 180: MoPo3 © PantherMedia/Yuri Arcurs, wurm58 © iStockphoto/J-Elgaard, hexe4 © PantherMedia, Maxi32 © fotolia/Uwe Bumann
- S. 182: Ü21a © Thinkstock/iStock/TanawatPontchour; Ü22a © Thinkstock/iStock/Alexander Rath
- S. 183: Ü23: mit freundlicher Genehmigung der Schramm Film Koerner & Weber; Ü24 © fotolia/Henrie
- S. 187: Ü2 © PantherMedia/diego cervo
- S. 188: Text „Deshalb habe ich aufgegeben“ © www.blick.ch, 14.05.2012; © Andrea Badrutt, mit freundlicher Genehmigung von Ernst Bromeis
- S. 189: Ü4a © fotolia/artalis; Ü5a © fotolia/Mihai Musunoi
- S. 190: © Thinkstock/iStockphoto/g215
- S. 193: Text Ausgewanderte Wörter aus dem Buch Ausgewanderte Wörter © Hueber Verlag; Foto © Susu Petal; <http://susupetal.wordpress.com>
- S. 195: © PantherMedia/Gabriele Willig
- S. 196: © Thinkstock/iStock/Yuri
- S. 197: © Thinkstock/iStock

- S. 198: Ü23: 1 © iStock/pixdeluxe, 2 © Thinkstock/
Pixland/Jupiterimages, 3 © PantherMedia/
Thomas Ix, 4 © Thinkstock/iStock/Irena
Misevic
- S. 199: Text „Kommunikation im Krankenhaus“ von Lin
Freitag, Süddeutsche Zeitung vom 12.07.2013,
Foto © Thinkstock/iStock/gpointstudio

Arbeitsbuch-CD:

- Track 24: mit freundlicher Genehmigung von Kenta
Kuhne
- Track 39: „Mein Toaster“ aus Hellmuth Opitz, Die
Dunkelheit knistert wie Kandis © Pendragon
Verlag, 2011
- Track 57-59: „Die Dienstagsfrau“ von Roland Fritsch,

www.rolandfritsch.de

- Track 66: "Schweizer und ihre Sprache: Isch guat g'si?"
© wissen.de
- Track 67: „Doppelpass? Junge Menschen aus Rhein-
Main berichten“ von Pitt von Bebenburg,
Frankfurter Rundschau vom 02.05.2011 (Die
Namen wurden von der Redaktion geändert

Alle anderen Fotos: Florian Bachmeier, Schliersee
Zeichnungen: Jörg Saupe, Düsseldorf
Bildredaktion: Britta Söllla, Hueber Verlag, München